

# Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Alösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach und die umliegenden Dörfschaften.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Abonnementspreis  
Incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich  
mit Fringerlohn 1 Mk. 20 Pf.  
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:  
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
Die einseitige Spaltenzeile 10 Pf.,  
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.  
bei Wiederholungen hoher Rabatt.  
Alle Postanhalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 115.

Freitag, den 29. September 1893.

6. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Am 30. September laufenden Jahres werden  
1., die Ablösungs-Renten für den III. Termin 1893, sowie  
2., die Einkommensteuer für den II. Termin 1893 mit Zuschlag zur  
Handels- und Gewerbesteuer  
und am 1. Oktober dieses Jahres werden  
die Brandversicherungsbeiträge für den II. Termin 1893 (nach Höhe  
von 1 1/2 Pfg. für 1 Beitragseinheit)

Zur Vermeidung des Mahn- und bez. Zwangsvollstreckungs-Verfahrens sind diese  
Abgaben, und zwar  
die Ablösungsrenten am Fälligkeitstage, den 30. dieses Monats,  
die Einkommensteuer spätestens am 21. Oktober laufenden Jahres  
und die Brandkassenbeiträge längstens bis zum 8. Oktober an unsere  
Stadtkassen-Einnahme abzuführen.  
Aue, am 23. September 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

Krch.

## Bestellungen

Auerthal-Zeitung

(No. 685 der Zeitungspreisliste)

für das 4. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-  
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit  
gerne angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“  
Emil Hegemeister.

## Nordamerikanische Colonisation.

Am 16. Sept. ist ein weites, den Cherokeeen „auf ewig“  
zugewiesenes Gebiet den Weißen ausgeliefert worden.  
Lange vor Tagesanbruch versammelten sich Tausende von  
Menschen auf der Santa Fe-Station, wo Eisenbahnzüge  
bereit standen, um die Männer, Frauen und Kinder auf-  
zunehmen, die sich in dem versprochenen Lande eine neue  
Heimat zu gründen hofften. Fünfzehntausend Menschen  
versuchten in dem Zuge, der zuerst abgehen sollte, Platz  
zu finden, allein da der Zug nur für 2000 Personen  
Raum hatte, so setzten sich viele auf die Dächer der Wa-  
gen. Im ganzen dürften 150000 Personen an der 600  
Kilometer langen Eisenbahnlinie Karten zur Fahrt nach  
dem gelobten Lande genommen haben. Die Regierung  
hatte nur 250 Soldaten zur Aufrechterhaltung der Ord-  
nung aufgeboden, allein trotzdem versuchte niemand vor  
dem angeetzten Termin in das Gebiet einzubringen. Punkt

12 Uhr mittags verfiel ein Kanonenschuß, welcher aus  
der Mitte der Bundeskolonnen abgegeben wurde, die Öff-  
nung des Gebietes und weitere Schiffe längs der Route  
trugen die Kunde weiter. Sofort stürzte die harrende  
Menge vorwärts, die einen zu Pferde, die andern in leicht-  
en und schweren Wagen — alle aber peitschten ihre  
Pferde erbarungsgelöst, um sie zur ardhsten Eile anzuspor-  
nen. Nicht wenige aber eilten zu Fuß in das eröffnete  
Gebiet. Die Eisenbahnzüge, die gestern Abend und heute  
Morgen hier eintrafen, waren bis zum Neupersten gefüllt  
— die Leute standen auf den Plattformen und sahen aus  
den Dächern und als die Züge in Perry in Kansas an-  
langten, stiegen die Leute aus den Wagenfenstern heraus,  
um in den Cherokee Strip zu eilen. Sobald die ange-  
kündigten Ansetzer am Landbüro eintrafen, legten sie sofort  
Beschlag auf das zunächst liegende Land und nach allen  
Richtungen wurden neue Städte abgesteckt. Um 2 Uhr  
nachmittags waren 20000 Männer, Frauen und Kinder  
von einem Duzend Nationalitäten an der Stelle versam-  
elt, wo eine große Stadt entstehen soll.

Die lange traurige Geschichte der Ausrottung der nord-  
amerikanischen Indianer durch die „Weißgeister“ hat  
hierdurch eine Seite mehr zu verzeichnen. Ein weiter Be-  
zirk des indianischen Gebietes im Norden von Texas ist  
wiederum den weißen Ansetzern geöffnet worden. Es  
handelt sich um einen Länderstrich von 6 Millionen Acker  
im nordwestlichen Winkel des Indianerterritoriums. Im  
Jahre 1891 fand die letzte Vertreibung der Rothhäute aus  
ihrem eigenen Gebiete statt. Im Jahre 1892 hatten die  
bereits auf 2000000 Köpfe verringerten Indianer ziemlich  
ruhige Tage, aber 1893 soll es um so schlimmer für sie

werden. Die im Territorium lebenden Chirolesen, Semni-  
olen und andere Stämme haben von den Ufern des At-  
lantischen Ozeans an um jeden Fuß ihres Gebietes ge-  
kämpft, bis sie im Jahre 1830 alle zusammen gefangen  
und in das Indianerterritorium gebracht wurden, wo sie  
ein Vaterland haben sollten. Aber der Yankee hat sein  
Versprechen nicht. Dabei sind die Chirolesen nicht —  
wie Daniel Sam sich gewöhnlich ausdrückt — „eine hand-  
voll Leute, welche ohne jeden Nutzen weite, durch Gott  
zur Ernährung einer zahlreichen Bevölkerung bestimmte  
Länder besitzen“; diese Indianer gehören zu den wenigen  
Stämmen, welche eine stets wachsende Bevölkerung von  
Ackerbauern haben, sie sind bereits so „zivilisiert“, daß sie  
früher schwarze Sklaven besaßen und am Sezessionskriege  
sich stark beteiligten. Mit den um sie herum wohnenden  
Stämmen bilden sie eine Art Konföderation nach dem  
Muster der großen nordamerikanischen Union. Ein Par-  
lament, welches ein offizielles Recht zu den Organen hat,  
regelt ihre inneren Angelegenheiten. Wenn die Weißen  
sich das Recht erwerben wollten, sich auf ihrem Terri-  
torium anzusiedeln, so müssen sie eine Indianerin heiraten  
oder sich naturalisieren lassen. Es ist also durchaus kein  
Bedürfnis vorhanden, diese Indianer zu verdrängen, sie  
passen sich nach und nach den Sitten der Weißen an;  
aber alles dieses kann sie nicht gegen das Recht des  
Stärkeren schützen. In diesen Tagen werden die nahezu  
200000 Weißen, welche bisher die Grenzen des mit nei-  
digen Blicken betrachteten Landes belagerten, ein großes  
Wettrennen veranstalten, um so schnell als möglich in die  
besten Striche des neuen Landes zu gelangen und von  
den ärgsten Plätzen Besitz zu nehmen. Nur ein ganz

[Nachdruck verboten.]

## Feuilleton.

### Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Scipio.

Fortsetzung.

Am dritten Tage wurde die Todte auf dem mit tiefem  
Schnee bedeckten Friedhofe in die stille Gruft gesenkt. Der  
Kapellmeister war der Einzige, der sie dorthin begleitete,  
denn es war ja Niemand in der großen Stadt, der an  
dem Schicksal der Armen, die hier nach langem Kampfe  
mit den Stärmen des Lebens Ruhe fand, Anteil genom-  
men hätte. Sie durfte jetzt ruhig schlafen, denn der Ka-  
pellmeister welcher ihr die erste Hand voll Erde auf den  
Sarg warf, gelobte sich dabei, hinfort an dem verwaissten  
Kinde Vaterstelle zu vertreten.

Weit ab von jeder größeren Verkehrsstraße, inmitten  
einer stillen, grünen Berg- und Waldwildnis liegen Schloß  
und Dorf Felsen.

Wie ein König unter seinen Vasallen, so steht der Burg-  
berg da. Vornehm von allen sich absondernd, erhebt er  
sich steil aus der Mitte eines von hohen Waldbergen um-  
gebenen Thales. Ein runder Thurm krönte die Spitze  
dieses, dessen aus dem Gestein des Berges errichtete  
mächtige dunkle Mauer mit diesem eins zu sein scheint.

Heute liegt der alte Thurm allein da auf seiner Höhe.  
Die Burg, welche vormalig den engen Raum auf der Spitze  
des Berges mit ihm theilte, ist unter den Stärmen einer  
wilden Zeit in Trümmern gesunken. Das im Geschma-  
ck des sechzehnten Jahrhunderts errichtete neue Herrenhaus

ist eine Stufe weiter hinab gesetzt und steht mit dem alten  
Bergfried nur noch durch die an dessen Fuß sich anleh-  
nende „Kette“ in Verbindung.

Das Bild, welches sich dem Beschauer von der Höhe  
des Burgberges darbietet, ist ein friedliches und heiteres.  
Überall in den benachbarten Schluchten und Thälern  
gewahrt man emsiges Leben, längs dem munter dahin  
rauschenden Gebirgsbäche lugen die dunklen Dächer und  
Schlote von klappernden Hammerwerken durch das frische  
Grün; weiter hinaus, wo das Thal sich weitet, sendet eine  
Eisenhütte ihre dunklen Rauchwolken empor, und daß es  
ihre nicht an dem nötigen Brande fehlt, dafür sorgen alle  
die zahlreichen Meiler, deren blaue Rauchwolken sich  
weiter hinaus über den Wipfeln des Forstes kräufeln.  
Hämmer, Hütte und Meiler bilden zugleich die Vorder-  
dingung für das Bestehen des Dorfes oder der „Frei-  
heit“ Felsen, welche sich brunten am Fuße des Burgber-  
ges an beiden Ufern des Baches dahinzieht. Es ist ein  
Geschlecht von Cyclophen, welches sich im Laufe der Zeit  
hier herabgebildet und fern von der Welt eine urwüchsige,  
kräftige Eigenart sich geschaffen und erhalten hat.

Das bunte, geschäftige Treiben, welches seit Jahrhun-  
derten schon dieses entlegene Thal erfüllt, hat indessen  
noch nicht, wie das an so manchen unserer modernen In-  
dustriestätten der Fall ist, die Ursprünglichkeit und Frische  
desselben zu vermindern vermocht. Alle jene dunklen Dä-  
cher und rauchigen Hütten in ihrer malerischen Einfach-  
heit erscheinen mit den sie umgebenden  
Bergen und Wäldern als von der Natur selbst geschaffen.  
Überall zwischen die schwarzen Dächer drängt sich wieder  
der Wald, und die Gnomen und Kobolde, welche in Hütte  
und Hammer zwischen Erz und Gestein ihr Wesen treiben,  
halten mit den lustigen Wald- und Wassergespinn-  
ten des Thales gute Nachbarschaft und helfen gemeinsam mit

diesen den geheimnißvollen Zauber spinnen, der hier über  
Allem ruht.

Während so ringsumher, wohin das Auge blickt, frisches,  
fröhliches Leben kreist, schaut der alte Thurm, der das  
Alles am bequemsten und besten sehen kann, recht mär-  
risch und finster von seiner Höhe hernieder.

Wer indessen den Kummer des alten grauen Gesellen  
errathen hätte, der so manches Jahrhundert lang schon  
das Thal bewacht, Geschlecht auf Geschlecht hat kommen  
und gehen sehen und etwas von der Kunst verlehrt, durch  
die Mauern zu blicken, das würde es ihm am Ende nicht  
übel nehmen, daß ihm manches, was er da beobachtet, nicht  
gefallen will.

Nicht die dort längst dem rauschenden Hammerbache  
zwischen Obstbäumen und hochranken Bohnenfeldern her-  
vorlugenden Hütten der Arbeiter sind es, was ihm die  
Lune verdreht; denn dort geht es auch heute noch nicht  
anders zu, als er von Alters her gewohnt ist. Nach wie  
vor herrschen dort neben harter Arbeit Friede und Genü-  
gsamkeit, und eine muntere Schaar kräftiger pausbäckiger  
Buben mit blauen und schwarzen Augen, blonden und  
dunklen Köpfen, die sich mit frohem Jubelgeschrei drüben  
auf der Hammerwiese balgen, bieten auch für die Zukunft  
jener Cyclophen-Kolonie eine beruhigende Bürgschaft.

Anderes im Herrenhause. Dort ist es gegen früher ein-  
sam und still geworden. Der gnädige Herr, ehemals ein  
so lustiger Offizier, wie nur einer beim Regimente war,  
sitzt, seit er sein einziges Kind durch grausame Härte aus  
dem Vaterhause getrieben und es dann verflucht und ver-  
stoßen hat, einsam in seinem weiten Schlosse und härtet  
sich im Stillen, während ein naher Verwandter, ein Herr  
von Binnicht und Habnichts, der die eigentliche Ursache  
des Bruches zwischen Vater und Tochter gewesen ist und  
schon jetzt als lachender Erbe in das warme Nest ge-

kleiner Unterschied besteht zwischen diesem Einfall und den früheren. Neben dem Pferd wird auch das Fahrrad auf dem Weltkampfe teilnehmend, in welchem sich die Weissen auf die Ländereien der vertriebenen Rothhäute stürzen. Eine unbeschreibliche Anarchie wird unter den neuen Besitzern herrschen und wie im Jahre 1891 wird das Militär der Bundesstruppen mit der Hinte Ordnung schaffen müssen.

## Politische Nachrichten.

### Deutschland.

Berlin, den 27. September.

Aus Riffingen liegen eine Reihe von Nachrichten vor, aus welchen sich ergibt, daß dem Fürsten Bismarck, der hart am Rand des Grabes schwebte, sowie seiner Gemahlin sein Zustand sorgfältig verheimlicht worden ist. Da der Fürst sich die Zeitungen reichen ließ, so hat Dr. Schwening auch jeden Bericht an diese über die wahre Natur des Leidens vermieden. Aller Verkehr wurde abgesperrt. Was bekannt wurde, beruhte lediglich auf Gerüchten und aus dieser Thatsache erklärt es sich auch, weshalb der Kaiser so spät zuverlässigen Bericht über den Zustand des Reichskanzlers erhalten hat. Professor Schwening, der 16 Tage ununterbrochen am Krankenbett des Fürsten zugebracht hat, ist nachdem alle Gefahr überstanden, nach San Remo gereist, woraus die falsche Mitteilung entstand, der Fürst selbst wolle sich dorthin begeben. Ueber die Krankheit des Fürsten gehen die Nachrichten noch immer auseinander; bald spricht man von Lungenentzündung, bald von Gürtelrose, Brust- und Atembeschwerden. In Wahrheit war es wohl nichts anderes als ein plötzlicher Kräftezusammenbruch, wie er sich aus geringem Anlaß im Greisenalter so oft einstellt. Der Fürst ist in den Jahren, wo mit der Alterschwäche sehr zu rechnen ist. In den drei Wochen seiner Krankheit hat er um zwanzig Pfund abgenommen; er wiegt jetzt nur noch 184 Pfund. Im Laufe dieser Woche soll die Abreise erfolgen, und zwar nach Friedrichsruh. Graf Herbert Bismarck und Graf Kanbau, des Fürsten Schwiegersohn, sind in Riffingen eingetroffen. Eine Zeitungsmeldung, es sollten „neue weitere Verhandlungen wegen einer völligen Ausöhnung mit dem Kaiser“ eingeleitet werden, ist natürlich Unsinn. Hier ist nur zu handeln, aber nicht zu verhandeln.

Den Kustof zum Telegramm Kaiser Wilhelms an Bismarck sollen König Albert und Kaiser Franz Josef gegeben haben. Sie fragten fast täglich in Riffingen telegraphisch an, wie es um das Befinden des kranken Kanzlers stehe u. s. w. Diese Erkundigungen legten den Gedanken nahe, ein Gleiches zu thun und so benutzte er die gegebene Lage, die bekannte verbindliche Form für die Ausführung dieser Idee zu wählen. Auch die Erwägungen, welche die Geschehnisse der äußeren Politik nachreifen, hätten wesentlich dazu beigetragen, den Kaiser zu veranlassen, dem Auslande zu zeigen, daß ihm die Rückfälle auf die europäische Politik über persönliche Empfindungen und Interessen gehen. Kaiser Franz Josef, wie König Albert sollen überaus erfreut über diese Wendung der Dinge sein.

Im deutschen Reichstage soll schon in kommender Session eine Vorlage über die Wiedereinführung der Berufung gegen Landgerichtsurteile unterbreitet werden, ebenso ein Gesetzentwurf, der den Zweck hat, die Verletzung von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen zu bestrafen.

Der kommandierende General des 16. Armeekorps, Graf Häfeler, hat in sämtlichen Kantinen seines Korps den Branntweinverkauf verboten. Die Maßregel soll sich auf Erfahrungen im letzten Manöver stützen.

seht hat, mit höflicher Geschmeidigkeit den Launen des adeligen, halb menschlichen, einsamen Mannes zu schmeicheln weiß und dafür sorgt, daß die besseren Regungen des Vaterherzens nicht dauernd Nacht über dasselbe gewinnen.

Still und wie ausgestorben liegt das Schloß da, dessen Ausdehnung dem Reichthum und der hervorragenden Stellung der Familie entspricht. Der größte Theil seiner Räume steht jedoch leer, denn es wird zur Zeit nur von dem alten Freiherrn, dem Baron Albert, seinem Neffen, und drei oder vier Dienstpersonen bewohnt.

Der Schloßherr, den ein Sichteiden an das Haus fesselt, sieht Tag für Tag einsam auf seinem Zimmer und besorgt, um sich die Zeit zu vertreiben, einen Theil der Arbeiten des Rentmeisters, wobei ihm sein ehemaliger Reitknecht und jetziger Diener Heinrich Buchholz, ein treuer und ansehnlicher Mensch, Hülfe leistet, während der Baron Koalbert, ein wegen seiner Schulden entlassener, ehemaliger Offizier, der sich noch nicht an eine geregelte Thätigkeit zu gewöhnen vermocht hat, fast den ganzen Tag zu Fuß oder zu Pferde im Walde umherstreift. Das Einzige, wodurch er sich wenigstens einigermaßen nützlich zu machen sucht, ist der allmorgentlich von ihm unternommene Ritt zu der etwa eine Stunde entfernten nächsten Poststation, von der er die eingegangenen Briefe und Zeitungen abholt, eine Thätigkeit, über deren Werth und Zweck Heinrich Buchholz, das Faktotum des Freiherrn, der den Baron überhaupt zu allen Tauseln wünscht, allerdings seine ganz besondern Ansichten hat.

Ueber dem Gebirgshaus liegt ein düstiger frischer Junimorgen. In den engen Waldschluchten schweben noch leichte Nebelschleier.

An den Bäumen und Grasblättern blühen Millionen von leuchtenden Lautropfen in den Straßen der über den

Die Kaserne des Garde-Jägerregiments (Kattäfer) in der Chausseestrasse bildete dieser Tage den Schauplatz eines Mordes und eines Selbstmordes. Der 26jährige Sergeant der 11. Kompanie, Waagemann, schoß seinen Vorgesetzten, den 23 Jahre alten Feldwebel Kalinowsky, nieder und entleibte sich dann selbst.

Durchschnittlich wurden im Deutschen Reiche vom Herbst geerntet:

	1893	1892
Winterroggen	1500 kg	1210
Sommerroggen	1080 kg	920

### Griechenland.

Die griechische Kronprinzessin Sophie, die jüngste Schwester Kaiser Wilhelms, ist seit ihrer Entbindung lebend. Die Erbprinzessin von Reiningen, ihre ältere Schwester, reist zur Pflege nach Athen.

### England.

Das englische Geschwader, welches in Tarent eintrifft, wird aus 18 Kriegsschiffen bestehen. Am 15. Oktober geht das Geschwader in Genua vor Anker, also nicht weit von den Russen.

### Italien.

Italienische Zeitungen befürchten, daß Rußland deshalb eine Station im Mittelmeer zu errichten wünsche, um Tripolis zu besetzen. Von anderer Seite merkt man, daß Frankreich den russischen Schiffen den Hafen von Ajaccio als Station einräumen werde.

### Oesterreich-Ungarn.

In Böhmen haben am Sonntag oberhalb Ausfahrungen gegen Deutsche stattgefunden. Auch tschechische Soldaten beteiligten sich an den Ausfahrungen zum Beweise, wie tief der Wurm im Oesterreichs Einigkeit sitzt.

### Rußland.

Die russischen Zeitungen haben von amtlicher Seite die vertrauliche Weisung erhalten, die Feindseligkeiten gegen Deutschland zu mäßigen. Obwohl die russische Regierung kaum hoffe, daß die bevorstehenden handelspolitischen Unterhandlungen mit Deutschland einen günstigen Ausgang finden werden, wünsche sie doch auch den Schein zu vermeiden, daß das Scheitern der Verhandlungen als vorübergehend und unausbleiblich behandelt werde.

Der russische Botschafter hat nun die Festlichkeiten bezeichnet, welche der Zar für die Anwesenheit seiner Marineoffiziere in Paris genehmigt hat. Es bleibt endgültig beim Empfang im Elysée, Salaper, Ball im Stadthaus, und dem Bankett der Presse, doch dürfen bei letzterer Gelegenheit keine Reden gehalten werden, und damit dies unterbleibt, wird der Botschafter selbst an der Tafel zugegen sein. Der Gesandtschaftsbesuch der Russen in Frankreich wird 16 Tage dauern; der Admiral wird unter seinen Offizieren diejenigen auswählen, welche ihn von Toulon nach Paris begleiten sollen. Ein Teil wird natürlich auf den Schiffen zurückbleiben.

Im finnischen Heere soll russische Kommandosprache eingeführt werden.

### Frankreich.

Pariser Blätter berechnen, daß Frankreich die russische Freundschaft bis jetzt mit 4 1/2 Milliarden bezahlt hat. In dieser Höhe befinden sich russische Papiere in Frankreich. Auch während des Besuchs in Toulon wird die nordische Schlaubeit die gallische Ueberschwänglichkeit anzupumpen versuchen.

Am 15. Oktober trifft die russische Flotte vor Toulon ein. Am 17. Oktober reisen die Offiziere auf 8 Tage

nach Paris. Die Pariser üben sich den Ruf ein „Da drantajet Rossia“ auf deutsch: „Hoch Rußland!“ Der russische Generalstabschef Obrutschew, der seinen Urlaub in Frankreich verbringt, wird den Festen beiwohnen.

### Nordamerika.

Ein Orkan mit Wolkenbruch hat die Weltausstellung in Chicago heimgesucht. Das Glasdach der Kunstabteilung ist teilweise eingestürzt, viele ausgestellte Bilder, besonders holländische und russische, sind beschädigt und zahlreiche Personen verletzt worden, da die Ausstellung gerade stark besucht war.

Die Direktoren der Chicagoer Ausstellung beschlossen, sie am 31. Oktober zu schließen.

In Roanoke in Virginien wollte eine Volksmenge einen Keger lynchen, welcher eine weiße Frau mißhandelt hatte. Die Menge griff abends das Gefängnis an und gab Revolverschüsse auf die herbeigerufenen Miliz ab, durch welche der Bürgermeister verwundet wurde. Dieser befahl hierauf, Gewehrfire auf die Menge abzugeben. Hierbei wurden 9 Personen getödtet und 19 verwundet.

### Südamerika.

Eine entscheidende Weidung über den Sieg der Revolution in Brasilien liegt noch nicht vor. Das Bombardement von Rio de Janeiro dauert anscheinend noch großen Nachteil der Stadt fort, da die drinnen hausenden und sich wie Räuber gebenden Regierungstruppen die Uebergabe verweigern. Das wichtige Niteroy bei Rio ist aber in den Händen der Insurgenten, die damit eine große Menge von Kohlen, Lebensmitteln und Munition erobert haben. Bei der Erstürmung dieses Ortes hatten die Regierungstruppen 40 Tote und 120 Verwundete.

Aus Brasilien fehlen offizielle Nachrichten, wohl ein Beweis dafür, daß es mit der Herrschaft des Präsidenten Peiroto zu Ende ist. Die Wiederaufrichtung des Kaiserthrones wird als nahe bevorstehend gemeldet. In Rio de Janeiro liegen infolge des Bombardements ganze Straßen in Trümmern. Die deutschen Kreuzer „Arcona“ und „Alexandria“ sind am 19. vor Rio angekommen.

## Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

In unserer Nachbargemeinde Zelle war durch die so rapid gewachsene Einwohnerzahl und in Ermangelung geeigneter Lokalitäten für das Gemeindebureau die Erbauung eines eigenen Rathhauses zur Nothwendigkeit geworden, und fand nunmehr am Dienstag die Hebelfeierlichkeit in Gegenwart des Gemeinderaths und Bauauschusses, sowie der Herren Baumeister, Bauleiter und der gesamten beim Bau beschäftigten Arbeiter unter entsprechenden Ceremonien statt. Das neue Rathhaus wird nach seiner Fertigstellung einen sehr würdigen, geschmackvollen Eindruck machen. Im Erdgeschoß werden die Restaurations- und Wirtschaftsräume einer Rathskellnerwirtschaft, im ersten Stock die Diensträume des Vorstands, des lgl. Standesamts und ein großer Sitzungssaal, im 2. Stock die Wohnung des Gemeindevorstands, im Dachgeschoß diejenige für 2 Gemeinbediener sich befinden. Das Gebäude wird in Renaissancestyl in Verbindung mit Backstein-Architektur in Biegelstein-Mauwerk mit Granit- und Sandsteinarbeiten ausgeführt. Die westliche Seite zeigt einen stattlichen Thurm. Das Rathhaus liegt zwischen der Dorfstraße und einer neu projektierten Wiesenstraße, fast genau in der Mitte des Dorfes. Die obere Bauleitung hat Herr Baumeister und Architekt Gruber aus Jwidau, den Bau selbst Herr Baumeister Eduard Hochmann-Bischlau übernommen.

Bergen aufsteigenden Morgensonne, die den alten Thurm mit warmen, feurigen Lichtern schmückt.

An einem Fenster seines Schlosses sitzt der Freiherr in einem warmen Schlafrock gehüllt und schaut, den schon stark ergrauten Kopf auf die Hand gestützt, in trüben Sinnen verloren hinans in die lachende Landschaft.

Die hohe, einst stattliche Gestalt des kaum fünfzigjährigen Mannes ist zusammengefunken und entbehrt der sonst an ihn gewohnten festen Haltung; seine Stirn ist von tiefen scharf eingeschnittenen Falten bedeckt.

Eine geraume Zeit schon mochte der einsame Mann so gefesselt haben, als das Knarren der Thür ihn aufblicken ließ.

In der offenen Thür erschien jetzt ein in eine kurze Reithose gekleideter Mann: der zuvor bereits erwähnte Heinrich Buchholz. Seine straffe, feste Haltung verriet den ehemaligen Soldaten und sein Gesicht trug den unverkennbaren Stempel biederer Offenheit, froher Laune und Gutwüthigkeit. Zugleich aber sprach sich in seinem ganzen Wesen ein gewisses ruhiges Selbstbewußtsein aus, und ohne das Präsentirtrecht in seiner Hand, auf welchem er jetzt ein Frühstück für seinen Gebieter trug, würde sicherlich Niemand in ihm einen Diener vermutet haben.

Raum hatte der Schloßherr den Eintretenden erblickt, als er sein Gesicht schnell und mit dem Ausdruck des Unmuths auch schon wieder abwandte. Neben dem Frühstück hatte er zugleich einen Strauß bunter Blumen erblickt und dieser erinnerte ihn an etwas, woran er nicht erinnert sein wollte.

Er fühlte sich, obgleich heute sein Geburtstag war, durchaus nicht in der Stimmung, einen Glückwunsch anzunehmen. Um deshalb seinen Diener darüber hinweg zu bringen, fragte er, ohne erst dessen Morgengruß abzuwarten,

mit mürrischer Kürze: „Nun, was giebt's? Irgend etwas Neues vorgefallen?“

Buchholz war, wie der Freiherr wohl selbst hätte wissen können, durchaus nicht der Mann, der sich so leicht aus dem Konzept bringen ließ. „Nicht daß ich wüßte,“ versetzte er ruhig, — „außer daß heute der Geburtstag des gnädigen Herrn ist, zu welchem ich mir meinen Glückwunsch darzubringen gestalte.“

„Der Blumenstrauß,“ setzte Buchholz hinzu, „ist leider nicht so schön geworden, wie der gnädige Herr ihn in früheren Jahren zu bekommen gewohnt war. Meine Frau hat ihn so gut gemacht, als sie konnte; unser gnädiges Fräulein verstand das besser.“

„Erinnere mich nicht immer an etwas, das nun einmal vergessen werden muß,“ versetzte der Freiherr mit zusammengezogenen Brauen.

„Ich wüßte nicht, weshalb das nöthig sei; ebenfowenig, als ich glaube, daß der gnädige Herr, wie ich ihn kenne, jemals sein eigen Fleisch und Blut wird vergessen können, auch wenn er es wirklich wollte.“

Der Freiherr war während der letzten Worte seines Dieners aufgestanden und schritt in bestiger Erregung, so schnell als sein kranker Fuß es ihm gestattete, im Zimmer auf und ab.

„Und doch kann es nicht sein, darf es nicht sein,“ brummte er dabei vor sich hin — „Frau Schwarz geborene Freiin von Felden zu helfen — wie würde Dir das gefallen,“ setzte er in böhnischem Tone zu seinem Diener gewandt hinzu. „Mit Fingern würde man auf mich zeigen, wenn ich so etwas unter meinen Augen duldete.“

Fortsetzung folgt.

Wäge der schöne Bau einen schnellen und befriedigenden Fortgang nehmen, damit die Gemeindeverwaltung recht bald ihr neues Rathhaus beziehen kann.

Sonnabend, den 30. September 1893, von Vormittags 10 Uhr an kommen im amtsgerichtlichen Auktionlocal in Schneeberg eine größere Partie Restaurationmöbel, als: 1 Billard mit Zubehör, 1 Sopha mit Lederüberzug, ovale, runde und edige Tische, circa 60 Stück verschiedene Stühle, 3 Regulateure, 1 langer Spiegel mit Consol und mehrere Büsten meistbietend gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

### Aus Sachsen und Umgegend.

Der Mitteldeutsche Schützenbund wird sein nächstes Bundeschießen 1895 in Chemnitz abhalten.

Die Sonntagsruhe soll auch für den Geschäftsbetrieb der Photographen eintreten. Eine Abordnung derselben wird schleunigst nach Berlin abreisen, um diese Maßregel, die gleichbedeutend mit der Vernichtung zahlreicher Existenzen sein würde, abzuhalten.

Der zehnjährige Sprößling eines in der Sebastian Bachstraße in Leipzig wohnhaften Rentiers und Hausbesizers ist ein vielversprechendes Büchschän. Karl — so heißt der Thunichtgut — entwendete kürzlich aus dem offenen Kasten seines Onkels zwei Pakete zu je 100 Fünfschillingen. Eben war er wieder zu Hause angelangt, da hielt auch schon eine Droßche vor dem Hause und zu seinem Schrecken entstieg ihr der Onkel. Die Scheine zusammengerafft, nach der Küche gerannt, und sie dort in den Herd gesteckt, war das Werk eines Augenblicks. Das Geld ging in Rauch auf. Der Wissethater aber erhielt eine Tracht Prügel, die ihm auf lange Zeit hinaus das Sighen verleiht, was aber immer noch besser ist, als wenn er zum Sighen gekommen wäre.

Einem 18jährigen Mädchen wurde durch ihr fünfjähriges Schwesterchen ein schlimmer Streich gespielt. Während erstere schlief, schnitt die Kleine ihr den dicken Haarzopf ab, den sie notwendig für ihr Püppchen brauchte.

Leipzig, 21. September. Die Gemeindeverwaltung des Vorortes Wölkern, auf deren Fluren die neuen Kasernenbauten errichtet werden sollen, hat hiergegen protestiert, wegen Nichtbeachtung verschiedener der Lebensinteressen der Gemeinde berührender Punkte. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt die Verwaltungsbehörden auch deshalb, weil hierbei in Frage kommt, ob der geplante Kasernenbau ein Staatsbau oder der eines Privatunternehmers ist (die Stadtgemeinde will den Bau aufschreiben). Ist das letztere der Fall, dann muß die Gemeinde Wölkern um Genehmigung der Bauanlage gefragt werden, was bisher nicht geschehen ist. Die Verwaltung der Universität hat ihren Repräsentanten einen Nachlaß von 25 Prozent an Platzmiete gewährt und diese Ermäßigung bereits für die diesmalige Wechse eintreten lassen.

Am Mittwoch Vormittag wurden in Lindenau zwei bekannte Diebe von einem Schuttmann angehalten, als sie mit einem mit Kartoffeln beladenen Wagen durch die Straßen fuhren. Sie räumten auch ein, daß sie den Wagen in Fuchsbain, die Kartoffeln aber in der Nähe von Rüdmarzdorf gestohlen hätten. Der eine von ihnen machte kurz darauf durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

### Königl. Standesamt zu Klosterlein-Belle

Monat August 1893.

Geburten:

1. Dem Brenner Friedrich Hermann Biehweg 1 Tochter.
2. Dem Blausarbenarbeiter Karl Ernst Dued 1 Sohn.
3. Dem Fabrikarbitr. Heinrich Moritz Arnold 1 Tcht.
4. Dem Stidmaschinensetzer Wilhelm Louis Gläfer 1 Tochter.
5. Dem Eisenbrecher Friedrich Hermann Unger 1 Sohn.
- 6.

Dem Eisenbrecher Friedrich August Meyer 1 Sohn. 7. Dem Schlosser Carl Richard Rüm 1 Sohn.

Todesfälle:

1. Der Blausarbenarbeiter Adam Modrad hier mit der Hausochter Lina Wilha Kircheis, Tochter des verfl. Buchhalter Kircheis hier. 2. Der Schmied Friedrich Anton Pampel in Aue, mit der Fabrikarbeiterin Auguste Marie Hennig, Tochter des Handarbeiters Friedrich Hermann Hennig in Belle.

Todesfälle:

1. Auguste Agnes Günther, Tochter des Maurers Carl Louis Günther 3 Monate 19 Tage.
2. Des Handarbeiters Josef Worsch Ehefrau Brigitta Auguste, geb. Förster, 32 Jahre 2 Tage.
3. Auguste Walther Sterzel, Sohn des Feuermonns Gustav Albin Sterzel, 2 Jahre 9 Mon. 20 Tage.
4. Auguste Anna Schneider, Tcht. der Weichwoarenarbeiterin Amalie Auguste Schneider, 5 Mon. 1 Tag.
5. Flora Martha Salzer, Tochter des Fabrikarbeiters Christian Friedrich Salzer, 3 Mon. 26 Tage.
6. Johannes Walther Sandner, Sohn des Handarbeiters Wilhelm Rich. Sandner, 5 Mon. 6 Tage.
7. Anna Minna Ströhner, Tochter des Weichenwärters Johann Gottlieb Ströhner, 1 Jahr 7 Mon. 17 Tage.
8. Der Weichenwarter Johann Gottlieb Ströhner, 44 Jahre 7 Mon. 10 Tage.
9. Ernst Heinrich Baumann, Sohn des Blausarbenarbeiters Gottlob Heinrich Baumann, 11 Jahre 9 Mon. 10 Tage.

### Bermischtes.

Landwirtschaftliche Schule zu Chemnitz. Die Landwirtschaftliche Schule zu Chemnitz wurde im Jahre 1877 von Landwirtschaftlichen Kreisverein im Erzgebirge gegründet. Anfangs war die Schule nur eine Winterschule, 1879 wurde auch der Sommerkursus eingeführt. Die Schule soll jungen Leuten, die sich dem landwirtschaftlichen Berufe zu widmen gedenken, diejenige Bildung und diejenigen Kenntnisse mitteilen, welche sie zu thätigen Mitgliedern ihres späteren Berufes befähigen. Auch für die Gemeindeverwaltung und für gewisse staatliche Aemter, soweit solche ein Landwirt einmal bekleiden kann, soll der Schulunterricht vorbereiten. Und endlich übernimmt die Schule noch die Aufgabe, die ihr anvertrauten Höglinge in christlicher und patriotischer Gesinnung zu erziehen. Der volle Unterrichtskursus dauert zwei halbe Jahre. Im Winterhalbjahr sind die Klassen in der Regel überfüllt, während im Sommerhalbjahr eine noch viel größere Zahl von Schülern die Schule besuchen könnte. Zur Abstellung dieses Uebelstandes und im Interesse der Schule und der Schüler wird den Eltern hiermit geraten, ihre Söhne, wenn es nur irgend thunlich ist, auch durch ein Sommerhalbjahr die Schule besuchen zu lassen. Der Unterricht erstreckt sich auf Deutsch, Schreiben, Rechnen, Geometrie, Feldmessung, Zeichnen, Erdkunde, Geschichte, Naturgeschichte, Acker- und Pflanzenbaulehre, Tierzuchtlehre, Betriebslehre, Buchführung, Verfassungs- und Verwaltungsrecht, Obstbau, Turnen und Singen. Der Unterricht wird in zwei aufsteigenden Klassen erteilt. Jede Klasse hat wöchentlich 36 Unterrichtsstunden. Das Lehrkollegium besteht aus dem Direktor, welcher Landwirtschaftlicher ist, einem weiteren Landwirtschaftlichen Lehrer, einem Lehrer der Naturwissenschaften und 4 Hilfslehrern. Die Schule befindet sich Sonnenstraße Nr. 27. Neuaufnahmen von Schülern finden im April und Mitte Oktober statt. Näheres ist aus dem Inseratenteil voriger Zeitung zu ersehen. Die Anmeldungen sind möglichst vor Beginn des Kursus mündlich oder schriftlich beim Direktor in der Schule wohnhaft zu bewirken. Bei der Anmeldung ist das Zeugnis der zuletzt besuchten Schulanstalt vorzulegen. Die Schule wird zumest aus Staatsmitteln unterhalten. Wächten doch die Landwirte unserer Staatsregierung für die in ihren Interesse bewilligte reichliche Unterstützung, dadurch danken, daß sie ihre Söhne, die sich dem landwirtschaftlichen Berufe widmen wollen, der landwirtschaftlichen Schule zuführen. (Nobe-Bericht Winter 1893/94). Die bekannte Seiden-

fabrik W. Henneberg in Zürich schreibt uns: Für Gesellschaften, Theater, Bälle, bringt uns die kommende Saison: Satin Duchesse und namentlich Satin „Liberty“ einen glanzvollen, weichen, samtartigen Seiden-Atlas, der durch seinen edlen Faltenwurf dem altbekannten Satin Duchesse bald den Rang ablaufen dürfte; dann taucht der kaum verschwundene Moirée wieder auf, weniger ist „francaise“ oder „antique“ sondern in dem neuen „miroir“ (Spiegel-Moirée) der von hoher Eleganz ist — ferner: Caméléon in Monirée für hohe und höchste Gesellschaftstouletten, in den entzückendsten Kompositionen; Duchesse Caméléon in schwarz mit Caméléon-Schweifäden die einen höchst distinguierten Effekt hervorbringen; Damas „Lois Fuller“ ein schlangenartiges Dessin in den verschiedensten Farben-Kombinationen — höchst originell, hochmodern und sehr chic. — Aber auch für den Allgemeinbedarf sind reizende Neuheiten geschaffen worden; obenan stehen Sarah Changeant (Schiller) mit kleinen Tupfen in den modernsten Farbensammenstellungen, ferner Merveilleux und Bengallines in einfarbig glatt (wenig in Changeant), sowie Damas in feinen Streu-Dessins, kleine Tupfen, Böhmchen, Biederle, Blümchen etc., ebenfalls mehr einfarbig als „Schiller“; auch Barré ist viel bestellt worden, also „gestreifte Stoffe“, bei denen die Streifen der „Quere“, nicht der Länge nach laufen, mehr für schlante, als forpulente Figuren sich eignend. — Wirklich neue Farben sind nicht erschienen, sondern aus dem alten überreichen Farbenschatze (es existieren mehr als 7000 verschiedene Nuancen!) hat man einige als hochmodern ausgewählt: Holzbrand (bois), ganz dunkel violett (roine Glaude), türkis, fraise, hell bis dunkelgelb und sandgelb; doch sind so ziemlich auch alle übrigen Farben wieder bestellt worden, die wir in der letzten Saison hatten.

Die Nr. 570 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, herausgegeben von Clara von Studnitz, bringt am folgenden Wochenspruch:

Das Feuer hebt vom Funken an  
Vom Funken brennt das Haus,  
Dum, wo ein Funke Schaden kann,  
Woh! ihn bei Zeiten aus.

Eingeleitet durch obigen Wochenspruch und durch das stimmungsvolle Gedicht „Ritter und Rose“ bringt die uns heute vorliegende Nummer die folgenden für Hausfrauen interessanten und bezeichnenden Aufsätze: „Die guten Hausfrauen“, „Rührsalz in Küche und Haus“, „Küche im Altertum“. Es folgt dann die erste Fortsetzung der Erzählung: „Ein Tag aus dem Leben eines Badfisches“, welchem sich das sinnige Gedicht „Wenn ich zwei Flügel hätte“ anschließt. Die ständigen Rubriken: „Für den Erwerb“, „Kleidung“, „Handfertigkeit“, „Unsere Kinder“, „Die Familie in der Literatur“, „Reise“, „Wäsche“, „Haustiere“, „Hausgarten“ und „Für die Küche“ bergen in sich eine Fülle praktischer Winke. Der „Herrnsprecher“ mit all seinen Fragen und Antworten, das „Echo“ der Briefkasten der Schriftleitung, so wie eine reich ausgestattete Rodenbeilage und Nr. 26 der Unterhaltungsbeilage mit der dritten Fortsetzung des Romanes „Der Lebenslauf einer Gläubigen“ bilden den Schluss der überaus reichhaltigen Nummer. Der Abonnementspreis dieses vielseitigen Blattes beträgt vierteljährlich nur 1 M. und können Abonnements in jeder Buchhandlung, sowie auf jedem Postamt aufgegeben werden. Auch erbetet sich die Geschäftsstelle in Berlin SW 68 zur Gratisendung von Probenummern.

Cheviot und Loden à Mf. 1.75 per Meter  
Belour und Rammgarn à Mf. 2.35 per Meter  
nadelstark ca. 140 cm. breit, verjende in einzelnen Metern direkt an Jedermann.  
Erstes Deutsches Tuchverhandels-Geschäft Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depôt.  
Muster bereitwillig franco ins Haus. 1

Wie soll man seine Vögel füttern? Genauer Auskunft erteilt das neu erschienene kleine Buch „Rathgeber über Vogelpflege“. Unkostenlos erhältlich bei Erlor & Co. Dasselbe ist Niederlage des unübertrefflichen Vogelfutters.

## Fein-Bäckerei und Conditorei

von **M. G. Unger, Belle-Aue, Bahnhofstraße.**

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage das Geschäft meines Mannes übernommen habe und dasselbe in ungeförter Weise weiterführe.

In dem ich die geehrte Einwohnerschaft von Belle-Aue u. Umgegend um geneigtes Wohlwollen bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

**M. G. Unger.**

## Abonnements-Einladung.

Sächsischer Landes-  
**Anzeiger**  
(Chemnitzer General-Anzeiger)  
mit den sechs Beiblättern:

1. „Sächsischer Erzähler“
2. „Sächsische Gerichts-Zeitung“
3. „Kleine Botschaft“
4. „Sächsisches Allerlei“
5. „Illustr. Unterhaltungsblatt“ (achtseitig künstlerisch ausgestattet)
6. „Lustiges Bilderbuch“ (achtseitig, künstlerisch ausgestattet)

Diese verbreitetste unparteiische  
**tägliche Zeitung**  
mit 6 wöchentlichen Beiblättern  
kostet monatlich  
**nur 40 Pfennige.**

Eingetragen in der Postzeitungs-  
Preisliste:

8. Nachtrag. 5630.

## Zwickauer Wochenblatt

92. Jahrgang  
Amtsblatt

für die königlichen und städtischen Behörden in Zwickau, Sa.  
(Rotationsdruck)

erscheint täglich und kostet vierteljährlich mit der jeden Sonnabend beiliegenden Unterhaltungs- und der alle vierzehn Tage erscheinenden, von den Herren Geistlichen redigierten Kirchenbeilage Mf. 2,—  
Anserate kosten bis 5zeigeltene Zeit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamen die 4zeigeltene Zeile 50 Pf. Beilagen nach Vereinbarung.  
Das Zwickauer Wochenblatt hat die größte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Zwickaus, sowie des Erzgebirges und Voigtlandes und ist infolgedessen das wichtigste Inserationsorgan. Buchdruckerei gegründet 1802.

Die Verlags-Expedition.  
R. Zückler.



**A. E. Alippi, Zwickau,**  
Bandagist.

empfiehlt  
Bruchbänder, genau passend, Leinbinden, Mutter vorfallbandagen und alle Sorten  
Fessarien, Geradenhalter, Beinshienen u. s. w.  
Pariser Artikel zu 1., 2., 3., 5 M. p. Dg.  
Für Damen weibliche Bedienung.

**Auf vielfachen Wunsch**  
**Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr**  
**2. Aufführung des Kirchen-Konzertes**  
 vom 3. September  
 in der neuen St. Nikolai-Kirche zu Aue.  
 Programme zu 30 Pf. sind vorher an den Kirchthüren, im Vorverkauf am Sonnabend in der Pfarr-Expedition zu haben.

**Aue. Hotel zum blauen Engel.**  
 Am dritten Kirchweihfesttag  
**GROSSES CONCERT**  
 (Streichmusik)  
 ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle (28 Mann)  
 wozu freundlichst einladet **P. Sempel.**  
**Entree 30 Pf. Anfang 8 Uhr Abends.**  
 Programm sehr gewählt.  
 Nach dem Concert Ball.

**Concert-Gesellschaft Aue.**  
 Donnerstag, den 12. October a. c., Abends 8 Uhr  
 im Hotel „zum blauen Engel“  
**Stiftungsfest**  
 mit Abendessen u. Ball.  
**Der Vorstand.**

**Zur gefäll. Beachtung.**  
 Einem geehrten Publikum des Auerthales zur gefäll. Nachricht,  
 daß ich das in Georgi's Haus am Bahnhof befindliche  
**Tabak- und Cigarren-Geschäft**  
 übernommen habe und bemüht sein werde, nur gute und solide Waare  
 zu führen. Einem geneigten Zuspruch steht entgegen  
**E. Nürnberger,**  
 Zelle, am Bahnhof Aue.

**Buchhalter**  
 zum sofortigen Antritt für Tiefbaugeschäft suchen **Bucher & Marek.**  
 Offerten mit bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen beliebe  
 man nach **Lauter** zu richten.

Ich versende als Specialität meine Schles. Gebirgs-Dalbleinen, 74  
 cm. br. für 13 Mt., 80 cm. br. für 14 Mt.  
**Schlesisch. Gebirgs-Reineleinen**  
 76 cm. br. 16 Mt., 82 cm. br. 17 Mt. in Schoden von 33 1/2 m. bis  
 zu d. feinst. Qualität. Musterbuch v. sämtl. Feinwebfabr. fr. Viele Anerkenn.  
 Str. Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

**50 Erd- und Felsenarbeiter**  
 bei hohem Lohn für Bahnhofsumbau **Lauter** gesucht.  
**Bucher & Marek,**  
 Bauunternehmer.

**Dresden.**  
**Neueste Nachrichten**  
 Centralorgan für die kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden  
 und das Königreich Sachsen.  
 Amtlich beglaubigte Auflage. **75000** Amtlich beglaubigte Auflage.  
 Billigste und bellestige Tageszeitung Dresdens, erscheint wöchentlich 7mal und kostet mit  
 dem Abg. 4 feiligen Unterhaltungsblatt  
**Für unsere Frauen**  
 per Quartal nur **Mt. 1.50**, incl. Bestellgebühr **Mt. 1.00.**  
 Abonnementsbestellungen  
 nehmen sämtliche Postämter, sowie unsere Filialen entgegen.  
**Inserate** haben infolge der durchgreifenden Verbreitung **grössten Erfolg!**

**Cocos-Baumbinden, Raffia, Strassenb., Bindf., Peltschen, Kardät-  
 schen, Bürsten, Pinsel, Holzpant. u. Schuhe**  
**Cocoalkäfer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet**  
**Louis Schindler, Chemnitz.**

Druck u. Verlag der Zeitungs-Druckerei (Emil Hegemüller) in Aue.

**Möbel**  
 in großartigster Auswahl,  
 beste selbstgefertigte Arbeit, empfiehlt  
 unter Garantie und Gewährung billiger  
 Preise das  
**Möbel-Lager**  
 von  
**Moritz Thümmel,**  
 Zwickau,  
 Heinrichstraße 18.

**Suche!!**  
 Kaufe alte rote sächsische 3 Pfennig-Brief-  
 markten aus den Jahren 1850 bis 1852  
 pro Stück zu 40 bis 50 Mt., auch zu hoch  
 Preisen and. alte Marken u. Franc.-Couverts  
 von 1840-1870, die man in alten Brief-  
 schäften findet. **S. Eggersglüh, Dresden,**  
 Baugnerstr.

**„Unbezahlbar“**  
 ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung  
 u. Verjüngung der Haut. Unfehlbar  
 gegen Sommer- u. Leberflecke, Mit-  
 tesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20  
 Mk. **Grolschseife** dazu 80 Pf. Er-  
 zeuger: J. Grolsch in Brunn.  
 Das Schöffengericht des Landgerichts I in  
 Berlin u. das Amtsgericht in Freiburg (Ba-  
 den) erkannten, dass Crème Grolsch kein Ge-  
 heimmittel, sondern ein zur Verschönerung  
 des Körpers dienender Toiletteartikel ist.  
 Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen  
 und bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch  
 zu beziehen aus der Apotheke zu Leipzig-  
 Schkeuditz.

**Buchhaltung**  
 einf., dopp., italienische und  
 amerikanische, Inventur- und Bil-  
 anz-Abschluss, Corresp. Wechsel-  
 recht, Rechnen, Zinscontocorrent,  
 Stenographie. Ged. briefl. Aus-  
 bildung zum perf.  
**Buchhalter.**  
 Prospect und Probobrief gratis.  
**Kaufm. Handels-Institut:**  
 Köln **E. M. Klinger.** a. Rh.

**11 600 000 Francs !!**  
 ist jährlich 3 mal der Haupttreffer der  
 Türkschen 400 Fred.-Loose.  
 Ferner 3 mal 300 000, 3 mal 60 000,  
 3 mal 25 000, 6 mal 20 000, 6 mal 10 000  
 Frcs. etc., im Ganzen.  
 4 920 000 Francs. (à 80 Pfg.)  
 Nächste Ziehung 1. Okt. 1893.  
 Jedes Loos gewinnt mindestens Mt.  
 250. Monatl. Einz. mit vollem Ge-  
 winnrecht von dieser Ziehung an auf  
 ein ganzes Originalloos Mt. 4.  
 Porto 30 Pfg. Gewinnlisten gratis.  
 Bestellungen erbitte umgehend.  
**Bank-Agentur Düring.**  
**LISSA in Schlesien.**

**Gunmi-Artikel,**  
 bestes französisches Fabrikat empfiehlt **M.  
 Rudolph's Versandhaus, Dresden A.,**  
 Jacobogasse 6. Ausführliche Preisliste in  
 geschlossenem Brief.

**Enthaarungsmittel**  
 unschädlich für Gesicht, Hände und Arme.  
 Flacon incl. Porto 2 Mt.  
**Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.**

**Matthes**  
 Frische lebende  
**Spiegel- und Schleien-  
 Karpfen**  
 sind eingetroffen bei  
**Matthes, Auerhammer.**

Eine große  
**Drehmangel**  
 neuester Construction ist preiswerth zu ver-  
 kaufen. Näheres in Schneeberg, Bahnhof-  
 straße 680 b.

Ich vertrete sehr leistungsfähige  
 Fabriken und liefere gegen  
 monatliche Theilzahlungen  
 an sichere Leute zu billigen  
 Preisen vorzügliche  
**Fahrräder**  
**Geldschränke**  
**Triumph-Kassetten.**  
 Preislisten von mir gegen Auf-  
 gabe von Referenzen sofort  
**Gustav Moldenhauer,**  
 Elbing, Brandenburgerstr. 6.

per Stück nur 3.20 M.  
 mit 4 feinen Linsen u. 3 Aussd.  
 Vergrössert 12mal.  
 Unter Garantie.  
 Jedes Stück, welches nicht ge-  
 nügt, nehmen sofort retour.  
**Fracht-Catalog** sämtlicher Fernrohre, Feldstecher,  
 Operngläser, Lupen, Compass, Mikroskope u.  
 Musikwerke vorzulesen gratis und franco.  
**Kirberg & Comp., Gräfrath-Central**  
 bei Solingen.

**Thee für chronische Lungen  
 und Halskrankheiten!**  
 Vortzlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mit-  
 tel gegen Krankheiten der Lunge und des Hal-  
 ses: Schwindel, Asthma, Reizhusten.  
 Die Broschüre über die Anwendung des Thees  
 und über die Heilerfolge gratis. Jedes Pa-  
 quet Thee für zwei Tage reichend kostet Mt.  
 1.20 Central-Depot **M. Wolffsch, Berlin**  
 N., Schwedterstraße 257.

Eine bestrenommierte Kulm-  
 bacher Export-Bierbrauerei  
 sucht mit einer gut einge-  
 führten  
**Bierhandlung,**  
 welche geneigt wäre, für ei-  
 gene Rechnung den Verlag  
 für Aue u. Umgebung zu  
 übernehmen, in Verbindung  
 zu treten. Gesl. Offerten  
 unter **J. Z. 8173** an **Ku-  
 dolf Wlosse, Berlin S. W.**  
 erbeten.

**Gefundenes Geld!**  
 alte Briefmarken und Postcouverts mit  
 eingepprägter Marke, speciell deutsche von  
 1850-73 kaufe ich und bezahle Seltenhei-  
 ten bis  
**à 100 Mark**  
 Ankaufsliste gratis. Väterangabe erbeten.  
**Heinr. Steinecke,**  
 Königl. Schauspieler,  
 Hannover, Wolfstraße 24.

**Schachklub Auerthal.**  
 Heute Freitag  
**Spiel-Abend**  
 im Restaurant „zur Oederbürgel.“  
 Gäste sind willkommen.